

Der Naumburger Dom St. Peter und St. Paul

Meisterwerke von Weltrang zwischen Mittelalter und Gegenwart

Wer sich Naumburg nähert, sieht schon von weitem die vier mächtigen Türme des Doms, die sich über der sanft geschwungenen Landschaft zwischen Saale und Unstrut erheben. Der Dom St. Peter und St. Paul gehört zu den bedeutendsten Bauwerken des europäischen Hochmittelalters und ist seit dem 1. Juli 2018 UNESCO-Welterbe, weil er Architektur, Bildhauerkunst und Glasmalerei auf eine einzigartige und bis heute beeindruckende Weise miteinander verbindet.

Berühmt geworden ist der Dom vor allem durch die zwölf lebensgroßen Stifterfiguren im Westchor, die ein namentlich nicht bekannter Bildhauer um 1240 geschaffen hat. Wer vor ihnen steht, hat nicht das Gefühl, kühlen Steinfiguren aus einer fernen Vergangenheit zu begegnen, sondern eher einer Gruppe sehr unterschiedlicher Menschen, die mal nachdenklich und versonnen, mal selbstbewusst und stolz, mal auch überraschend verletzlich wirken. Ihre feinen Gesichtszüge und ihre ausdrucksvollen Gesten erzählen von Nähe und Distanz, von Würde und persönlichem Schicksal, und genau diese lebendige Menschlichkeit macht sie zu einem der großen Wunder der mittelalterlichen Kunst.

Am bekanntesten unter ihnen ist Uta von Naumburg, die mit ihrem hochgeschlagenen Mantelkragen und ihrem zurückhaltenden, zugleich selbstsicheren Blick zu einer regelrechten Ikone des Mittelalters geworden ist. Umberto Eco nannte sie die „schönste Frau des Mittelalters“, und ihre markante Erscheinung gilt außerdem als Vorbild für die böse Königin in Walt Disneys „Schneewittchen“, was den Dom weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt gemacht hat.

Das Hauptwerk des Naumburger Meisters

Geschaffen wurden die Stifterfiguren vom sogenannten Naumburger Meister, der Mitte des 13. Jahrhunderts mit seiner Bauhütte nach Naumburg kam und dabei die hochgotische Kathedralbaukunst Frankreichs im Gepäck hatte. Innerhalb von nur etwa sechs Jahren entstanden unter seiner Leitung der Westchor und der Westlettner samt ihrer kunstvollen bildhauerischen und architektonischen Ausstattung, in der Architektur, Skulptur und Glasmalerei zu einem außergewöhnlich geschlossenen Gesamtkunstwerk zusammenfinden. Der Westchor erzählt damit auch von einem lebhaften europäischen Austausch, von wandernden Künstlern und weitergegebenem Wissen, das über Länder- und Sprachgrenzen hinweg bis nach Naumburg gelangte.

Besonders bemerkenswert sind die beiden erhaltenen hochmittelalterlichen Lettner, die den West- und den Ostchor vom Kirchenschiff trennen. Zwei solcher

PRESSEKONTAKT

Charlotte Tennler

Pressesprecherin
Vereinigte Domstifter

Tel. (03445) 23 01-114

c.tennler@vereinigtedomstifter.de
presse@vereinigtedomstifter.de

www.vereinigtedomstifter.de

Lettner in einer Kirche gibt es weltweit kein zweites Mal, und sie zeigen noch heute anschaulich, wie der Dom im Mittelalter genutzt wurde und wie unterschiedlich die liturgischen Räume gestaltet waren. Während der Westlettner mit seinen bewegenden Passionsreliefs als eines der Hauptwerke des Naumburger Meisters gilt, war der Ostchor über Jahrhunderte das liturgische Zentrum der Stiftsgeistlichkeit, und noch immer steht dort der Hauptaltar. Romanische Strenge, gotische Leichtigkeit, das mittelalterliche Chorgestühl und die eindrucksvollen Spätwerke des Meisters ergeben hier einen Raum, in dem sich die fast 1000 Jahre lange Geschichte des Doms besonders dicht erleben lässt.

Neues Licht im Ostchor

Seit Juni 2026 hat der Ostchor eine weitere, dauerhafte künstlerische Stimme: Vier neue Glasfenster nach Entwürfen des international bekannten Künstlers Markus Lüpertz ergänzen den historischen Glasmalereibestand, der vom 14. bis zum 19. Jahrhundert reicht, und führen ihn bis in die Gegenwart fort. Die Fenster widmen sich den großen Themen Verdammnis und Erlösung und beeindrucken durch ihre kraftvolle Bildsprache, ihre leuchtenden Farben und ihre monumentale Wirkung, ohne dabei neben der mittelalterlichen Umgebung fremd zu wirken. Je nach Tageszeit, Wetter und Lichteinfall wandern die Farben über die steinernen Flächen, sodass der jahrhundertealte Chorraum mal still und gesammelt, mal strahlend und dramatisch erscheint.

Alte Schätze, junge Kunst und ein stiller Garten

Überhaupt ist der Naumburger Dom kein erstarrtes Museum, sondern ein lebendiger Ort, an dem mittelalterliche Meisterwerke und zeitgenössische Kunst immer wieder aufeinandertreffen. Die von Neo Rauch gestalteten Fenster der Elisabethkapelle tauchen den kleinen Raum an sonnigen Nachmittagen in ein warmes, intensives Rot und erzählen in einer geheimnisvollen, sehr eigenen Bildsprache aus dem Leben der Heiligen Elisabeth. Im Domschatzgewölbe begegnet man der leuchtenden Glaskunst von Günter Grohs, und auch die bronzenen Handläufe von Heinrich Apel, die hinauf zum Ostchor führen, belohnen einen genaueren Blick mit einer Fülle kleiner Figuren und Geschichten, etwa dem heiligen Franziskus, der den Vögeln predigt.

Ein besonders schönes Beispiel für das Zusammenspiel von Alt und Neu ist der Marienaltar im Westchor. Lucas Cranach der Ältere schuf ihn 1519 als dreiflügeliges Altarretabel, dessen Mittelteil mit der Darstellung der Gottesmutter mit Kind im Jahr 1541 bei einer bilderfeindlichen Aktion zerstört wurde. Mehr als 500 Jahre später ergänzte der Leipziger Künstler Michael Triegel die erhaltenen Seitenflügel um ein neues Mittelbild und eine Predella, sodass der Westchor im Juni 2022 vorübergehend seinen liturgischen Mittelpunkt zurückerhielt. Derzeit ist der Altar noch bis 2027 im Campo Santo Teutonico neben dem Vatikan in Rom zu sehen.

Im romanischen Domschatzgewölbe, das mit rund 285 Quadratmetern, mächtigen Säulen und gedämpftem Licht eine ganz eigene Atmosphäre schafft, werden mehr als 30 kostbare Kunstwerke aus Mittelalter und Renaissance gezeigt, darunter die Johannesschüssel aus dem frühen 13. Jahrhundert und die einzigartige Naumburger Pietà.

Wer nach der Fülle an Eindrücken eine Pause braucht, findet sie im fast einen Hektar großen Domgarten, der zwischen alten Mauern und Bastionen mit stillen

Wegen, kleinen Teichen und blühenden Beeten zum Verweilen einlädt und dabei immer wieder überraschende Blicke auf den Dom freigibt.

Für junge Gäste gibt es die KinderDomBauhütte, in der Kinder, Jugendliche und Erwachsene selbst zu Steinmetzen, Glasern oder Baumeistern werden, Stein bearbeiten, farbige Glaskunstwerke gestalten und den Dom auf einer spannenden Spurensuche mit den eigenen Händen kennenlernen.

Ein neues Tor zum Welterbe

Ende August 2026 wurde direkt gegenüber vom Dom das neue Zentrum Welterbe eröffnet, das in der ehemaligen Bischofskurie untergebracht ist, deren ältester Kern bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts zurückreicht. In dem vielschichtigen Gebäude haben sich romanische, gotische, renaissancezeitliche und barocke Spuren über die Jahrhunderte überlagert, und nach einer aufwendigen, denkmalgerechten Sanierung ist daraus ein offener, einladender Ort für Gäste des Doms und der ganzen Region geworden.

Im Erdgeschoss befinden sich ab April 2027 der Ticketverkauf und die Tourist-Information, die den Dom mit der abwechslungsreichen Kulturlandschaft an Saale, Unstrut und Elster verbinden, mit ihren mittelalterlichen Städten, Klöstern, Burgen, Dörfern und Weinbergen. Im Obergeschoss erwartet die Besucherinnen und Besucher eine kostenlose, mehrsprachige Ausstellung, die den UNESCO-Gedanken erklärt, die Welterbestätten Sachsen-Anhalts vorstellt und mit interaktiven Stationen, historischen Exponaten und anschaulichen Inszenierungen zu den Stifterfiguren, den mittelalterlichen Glasmalereien, der Bauhütte und dem Naumburger Meister führt.

Der kleine Star des Hauses ist Henri, ein farbenprächtiger Eisvogel, dessen Renaissance-Malerei bei der Restaurierung an einer Innenwand wiederentdeckt wurde. Er ist jetzt das Maskottchen des Zentrums und erzählt künftig Kindern auf spielerische Weise von der Geschichte des Hauses, des Doms und der Region.

So bleibt der Naumburger Dom das, was er seit fast 100 Jahren ist: eine lebendige Kirche und ein Ort, an dem Menschen aus Stein ihre Geschichten erzählen, während jede Generation neue Spuren hinzufügt.

ÖFFNUNGSZEITEN

April bis Oktober	November bis März
Mo bis Sa 9.00–18.00 Uhr	Mo bis Sa 10.00–16.00 Uhr
So/kirchl. Feiert. 11.00–18.00 Uhr	So/kirchl. Feiert. 12.00–16.00 Uhr

Einschränkungen im Dom aufgrund von Gottesdiensten, Konzerten und Trauungen.
Gottesdienst sonntags und an kirchlichen Feiertagen von 10.00 – 12.00 Uhr.

KONTAKT

Besucherservice Naumburger Dom
Domplatz 16/17 | 06618 Naumburg
Tel. (03445) 23 01-133 | E-Mail: fuehrung@naumburger-dom.de

Der Naumburger Dom ist Eigentum der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz, einer Stiftung öffentlichen Rechts. Vereinigte Domstifter | Domplatz 19 | 06618 Naumburg

www.naumburger-dom.de